

## KURZBERICHT

Thema title	<b>Stärkung der psych. Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Elternbildungs- und Fortbildungsprogramms Starke Eltern - Starke Kinder®</b>
Schlüsselbegriffe key words	Elternbildung, Fortbildung, psychische Gesundheit
Ressort, Institut funding institution	BMG
Auftragnehmer(in) contractor	Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V.
Projektleitung project manager	Cordula Lasner-Tietze
Autor(en) author(s)	Cordula Lasner-Tietze, Susan Borch, Frauke Schulz
Beginn initiated	01.09.2009
Ende completed	30.09.2011

### Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele (max. 1.800 Zeichen)

#### project description, objectives

##### Ausgangslage des Projektes

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) setzt sich satzungsgemäß für die Bedürfnisse, den Schutz und für die Rechte der Kinder in Deutschland ein. Der Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder® des DKSB ist ein Angebot der Familienbildung für alle Mütter und Väter, die mehr Freude, Leichtigkeit und Sicherheit in der Erziehung erreichen möchten. Er orientiert sich an der humanistischen Psychologie, der systemischen Familientherapie sowie an Kommunikationstheorien und vertritt das Modell der anleitenden bzw. autoritativen Erziehung als anwendungsorientierte und damit alltagstaugliche Haltung für Eltern.

Ziel des Elternkurses ist es, das Selbstvertrauen von Müttern und Vätern in ihrer Rolle als Eltern als zentrales Merkmal von Erziehungskompetenz zu stärken. Sie werden dazu ermutigt, ihr Kind altersgemäß zu begleiten und anzuleiten sowie seine Fähigkeiten und Stärken in den Blick zu nehmen. Zentraler Wirkfaktor des Kurses ist eine wertschätzende, ressourcenorientierte Haltung der KursleiterInnen den Eltern gegenüber, die Erziehungsleistungen anerkennt und würdigt, aber auch Probleme anspricht, um gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Der Elternkurs wird von unterschiedlichsten Trägern in der Kinder- und Jugendhilfe, Elternbildung, in den Familienzentren und Kindertageseinrichtungen, Schulen, Freien Trägern sowie von Kirchen oder Moscheen angeboten. Dadurch erreichen die Kurse „fast“ alle Eltern, „bildungsinteressierte“ und „bildungsferne“ genauso wie Migranteneltern. Die günstigen, bzw. mancherorts gar nicht erhobenen Teilnahmebeiträge erleichtern den Zugang für alle.

Von 2000 bis 2002 förderte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Verbreitung des Elternkurses Starke Eltern – Starke Kinder® als Begleitprogramm zum §1631 Abs. 2 BGB (Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung). Seitdem sind mehr als 12.000 ElternkursleiterInnen geschult worden; über 160.000 Eltern mit 300.000 Kindern haben in den Kursen neue Kraft für ihren Familienalltag geschöpft (Stand: Januar 2011).

##### Ziele des Projektes

Von 2009 bis 2011 erhielt der DKSB-Bundesverband im Rahmen von Starke Eltern – Starke Kinder® eine Förderung des Bundesministeriums für Gesundheit mit dem Ziel, den Aspekt der psychischen Gesundheit im Elternkurs auszubauen und stärker zu akzentuieren.

Die Kursleiterinnen und Kursleiter sollten in Bezug auf die Wirkfaktoren zur Stärkung der psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen qualifiziert und sensibilisiert werden.

Den KursleiterInnen sollen laut Antrag Möglichkeiten zur Intervention und Weiterverweisung bei auftauchenden oder bereits manifesten Problemen aufgezeigt werden.

Mütter und Väter sollen durch den Elternkurs in Bezug auf psychisch gesunde Entwicklung informiert und sensibilisiert werden.

Auf die Umsetzung der Ziele wird genauer im Abschnitt 7. Durchführung eingegangen.

## Durchführung, Methodik, Gender Mainstreaming implementation, methodology, gender mainstreaming

Aspekt der psychischen Gesundheit im Elternkurs ausbauen und stärker akzentuieren.

Für die Umsetzung des ersten Ziels wurde eine Publikation für Fachkräfte (Begleitmaterial) erstellt, welches die wichtigsten Erkenntnisse der pädagogischen, psychologischen, soziologischen, medizinischen und neurobiologischen Forschung der letzten Jahre aufgreift und entsprechende Konzepte berücksichtigt.

Die im Begleitmaterial dargestellten Inhalte werden durch Elternmaterialien in die Durchführung des Elternkurses implementiert. Dabei handelt es sich um Infoblätter, Übungen und Wochenaufgaben, die die KursleiterInnen mit den Eltern bei Bedarf durchführen können.

KursleiterInnen sensibilisieren und qualifizieren.

Dieses Ziel wurde vor allem durch die Erstellung eines Fortbildungskonzeptes sowie die Durchführung von 5 Fortbildungen für insgesamt 77 TrainerInnen und KursleiterInnen verwirklicht.

Aufzeigen von Möglichkeiten zur Intervention und Weiterverweisung von KursleiterInnen

Das überarbeitete Kurshandbuch enthält einen informierenden Abschnitt über den besonderen Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII und stellt die dort beschriebenen Handlungs- und Einschätzungsaufgaben dar, die auch für KursleiterInnen gelten, wenn ihnen gewichtige Anhaltspunkte bekannt werden, die auf eine potentielle Kindeswohlgefährdung hindeuten.

Interventionscharakter hat der Elternkurs in den Fällen, in denen TeilnehmerInnen von Jugendämtern oder Familiengerichten zum Besuch der Kurse verpflichtet werden. Hierzu hat der Landeskoordinatorenkreis eine Richtlinie erstellt, die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen formuliert, unter denen dies möglich ist. Dabei handelt es sich jedoch um besondere Ausnahmefälle, grundsätzlich bleibt Standard der Freiwilligkeit für den Elternkurs bestehen.

Information und Sensibilisierung von Müttern und Vätern in Bezug auf psychisch gesunde Entwicklung

Dafür wurden Elternmaterialien entwickelt, welche in vier Elternkursen eingesetzt wurden. Die Eltern wurden so für das ganzheitliche Gesundheitsverständnis sensibilisiert, erlangen so Kenntnisse im Bereich psychischer Gesundheit und achten im Erziehungsalltag auf Gefährdungssituationen in diesem Bereich.

Geschlechtsspezifische Relevanz

Das Projekt berührt im Kontext von Familie und Erziehung eine Reihe von geschlechtsspezifisch relevanten Themen:

- das (Rollen-)Bild von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen
- die gesellschaftliche Wertschätzung von Männern und Frauen, Mädchen und Jungen
- die sozialen Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei Erwachsenen und Kindern
- die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung zwischen Müttern und Vätern
- den unterschiedlichen Alltag von Männern und Frauen, Müttern und Vätern
- die freie Entscheidung von Frauen oder Männern über Lebensformen
- die Berufswahl und Berufsausübung von Frauen und Männern

Männer und Frauen werden in diesem Projekt vorrangig in ihren Rollen als Mütter und Väter, Erzieher und Erzieherinnen sowie Kursleiter und Kursleiterinnen angesprochen. Berücksichtigt wird dabei die damit verbundene Stellung innerhalb der Gesellschaft. Aber auch in Bezug auf die Kinder spielt das Geschlecht eine Rolle.

Geschlechtersensible Haltung des Projektes

Dem Thema Geschlecht bzw. Gender wird ein eigenes Kapitel in dem Abschnitt „Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für Entwicklung und Gesundheit“ gewidmet. Darin wird die Bedeutung der Geschlechtsidentität als Teil des Selbstkonzeptes und ihre Auswirkungen für die psychische Gesundheit von Kindern dargestellt.

Aber auch in Bezug auf die Eltern ist Geschlecht ein wichtiges Thema: Grundsätzlich wird im Begleitmaterial und in den Elternmaterialien nicht von einer unterschiedlichen Erziehungsabsicht bei Jungen und Mädchen ausgegangen, die Möglichkeit sozialisationsbedingter Geschlechterunterschiede jedoch thematisiert und eine geschlechtersensible erzieherische Haltung befürwortet. Mädchen und Jungen werden dabei als gleichwertig und gleichberechtigt, aber nicht gleich gesehen.

Auch wird die Verantwortung für die Erziehung beiden Elternteilen gleichermaßen zugeordnet, die tatsächliche geschlechtliche Arbeitsteilung in Bezug auf die Familien-, Erziehungs- und Hausarbeit jedoch auch z.B. als Konfliktquelle zwischen den Partner thematisiert.

## Ergebnisse, Schlussfolgerungen results, conclusions

### Das Begleitmaterial

Im Begleitmaterial wird der wissenschaftliche Stand zum Thema psychische Gesundheit in einer großen Bandbreite von Konzepten aus unterschiedlichen Disziplinen dargestellt, z.B. Sozialisation, Bindungsforschung, Resilienz, Salutogenese.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Darstellung und Erklärung kindlicher Entwicklung und kindlichen Verhaltens, gegliedert nach Altersstufen, in jenen Aspekten, die Mütter und Väter häufig als schwierig für sich beschreiben. Diese Aspekte wurden bei verschiedenen am Projekt beteiligten TrainerInnen, ElternkursleiterInnen und Eltern erfragt, der Fachliteratur, aber auch Elternratgebern und –zeitschriften entnommen.

Auch die Entwicklung und die Ressourcen von Müttern und Vätern wurden beschrieben.

Dabei wurden neuere Erkenntnisse der neurobiologischen Forschung in allen Kapiteln berücksichtigt.

Es wurden mehrere Gremien bei der Erstellung des Begleitmaterials beteiligt: inhaltlich steuerte vor allem der Expertenkreis maßgebliche Impulse bei und das Fachgremium für Starke Eltern – Starke Kinder® prüfte die Einhaltung der Standards. Informiert über den Fortschritt des Projektes wurden außerdem der Landeskoordinatorenkreis sowie die TrainerInnen. Ergebnis dieser Beteiligungsprozesse ist, dass das Projekt mit dem Ende seiner Laufzeit bereits implementiert ist. Die Rückmeldungen der verschiedenen Gremien des Elternkurses, der Befragung der Fortbildungsteilnehmer, sowie aus den Orts- und Landesverbänden ist überwiegend sehr positiv und deutet auf große Akzeptanz der Projektergebnisse hin.

### Beteiligung des Expertenkreises

Der Beteiligungsprozess des Expertenkreises umfasste drei Workshops, die Sichtung der Erstentwürfe der Kapitel des Begleitmaterials sowie eine abschließende Bewertung des Begleitmaterials durch die Experten im Rahmen des dritten Workshops. Die Ergebnisse der Workshops wurden in Dokumentationen dargestellt, die Sichtung der Kapitel ebenfalls im Rahmen der Evaluation erfasst.

Der Expertenkreis bestand aus Fachleuten der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinderpsychotherapie, Psychologie, Neurobiologie, (Sonder-)Pädagogik und Sozialpädagogik, der dem Projektteam aus den Bereichen Soziologie und Sozialpädagogik wichtige Impulse zur Bearbeitung der Begleitmaterialien gab.

Die intensive Beteiligung der Mitglieder des Expertenkreises diente dazu, die Qualität des Begleitmaterials durch ein möglichst breites Spektrum an Sichtweisen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erhöhen. Den Blickwinkel weit zu halten und ein trotzdem präzise umrissenes Themenfeld zu bearbeiten, ist dabei gut gelungen: Es sind alle Fachdisziplinen in den Autoren und Themen enthalten und trotzdem eine beschränkte Auswahl an Kernthemen aufgenommen worden.

### Beteiligung eines internen Expertenkreises

2010 fand ein Workshop mit zwei DKSB-internen Experten statt, die vor allem den Bezug zum Elternkurs ausbauen sollten. Die Praxistauglichkeit und die Zielgruppenpassung der Elternmaterialien wurden durch das Einfügen von Merksätzen, Praxisbeispielen, Übungen oder Wochenaufgaben nochmals erhöht. Auch zu diesem Workshop ist eine Dokumentation erstellt worden.

### Beteiligung des Fachgremiums Starke Eltern – Starke Kinder®

Nach der Überarbeitung der Erstversionen der Kapitel, u.a. auf Grundlage der Anmerkungen der Experten, wurde mit dem Einbezug des Fachgremiums Starke Eltern – Starke Kinder® eine weitere Ebene der Reflexion für das Begleitmaterial, die Elternmaterialien und das Fortbildungskonzept eingeführt.

Die Aufgabe des Fachgremiums im Verband ist die Prüfung aller Materialien des Elternkurses unter folgenden Gesichtspunkten:

- Werden die Standards eingehalten, d.h. die Kind-, Familien-, Lebenswelt- und Ressourcenorientierung, welche sich auch in der Auswahl und Darstellung der Themen sowie der verwendeten Sprache widerspiegelt?
- Stehen die theoretischen Aussagen mit der praktischen Anleitung für den Elternkurs in Einklang?

Nach der Prüfung des Fachgremiums und der anschließenden Umsetzung der Anmerkungen entsprechen die Materialien diesen Kriterien, womit bei der anschließenden Implementierung des Projektes mit weniger Widerständen zu rechnen ist.

#### Beteiligung des Landeskoordinatorenkreises

Wie bereits im Antrag vorgesehen, wurden vier Landeskoordinatorentreffen durchgeführt, um so den Kontakt zu den Landesverbänden und zu den KursleiterInnen herzustellen. Die Landeskoordinatoren waren so zum Projektstand und zu Zwischenergebnissen informiert.

#### Beteiligung der TrainerInnen

TrainerInnen, die an der Fortbildung in Göttingen teilnahmen, wurden um Feedback zur Handhabbarkeit und Praxisrelevanz der Elternmaterialien gebeten und partizipierten so ebenfalls am Prozess. Auch waren sie aufgefordert, Übungen oder Wochenaufgaben vorzuschlagen. Die TrainerInnen stellen wichtige Multiplikatoren dar, so dass deren frühzeitige Beteiligung nicht nur die Akzeptanz deutlich erhöht, sondern die Elternmaterialien auch eine gute Passung zum Elternkurs aufweisen und so relativ leicht in den Kurs implementierbar sind.

#### Die Elternmaterialien

Mit den Elternmaterialien werden ausgewählte Inhalte des Begleitmaterials in die Durchführung des Elternkurses implementiert, z.B. seelische Gesundheit, Gleichaltrige, emotionale Entwicklung, Resilienz, Lernen, Medien. Die Elternmaterialien bestehen aus Infoblättern, Übungen und Wochenaufgaben. Welche Themen besonders wichtig für die Arbeit mit Eltern sind bzw. welche Themen diese vor allem interessieren, ergab sich aus der Diskussion mit dem Expertenkreis, mit den TrainerInnen auf der Fortbildung in Göttingen und im Team.

Das Austeilen von Infoblättern an die KursteilnehmerInnen soll nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch den Einbezug des eventuell nicht am Kurs teilnehmenden Partners ermöglichen. Dabei gibt es Infoblätter über altersübergreifende Themen, wie z.B. emotionale Entwicklung oder Gleichaltrige.

Auch in Bezug auf die Elternmaterialien wurden Gremien beteiligt, um die Implementierung und Akzeptanz zu gewährleisten

#### Fortbildungskonzept für TrainerInnen und ElternkursleiterInnen

Das Konzept für die Fortbildung der TrainerInnen wurden von MultiplikatorentrainerInnen basierend auf den Themen des Begleitmaterials entwickelt. Ergebnisse waren hier Mindeststandards für Fortbildungen und Übungen, die die TrainerInnen dann auch für die Fortbildung der KursleiterInnen verwenden konnten. Durch die Beteiligung der TrainerInnen am Projekt wurden das Fortbildungskonzept und die Elternmaterialien weiterentwickelt, die Akzeptanz des Projektes sowie die Qualität der Fortbildung erhöht.

#### Fortbildungen für TrainerInnen und KursleiterInnen

Inhalte der Fortbildungen war einerseits die Vermittlung von Wirkfaktoren zur Stärkung der psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen und andererseits die Implementierung der Inhalte des Begleitmaterials mittels Elternmaterialien in den Kurs.

#### Evaluation

Die Evaluation erfolgte in vier Strukturbereichen. Die erarbeiteten Textmaterialien unterlagen einer sich wiederholenden Kontrolle unterschiedlicher Arbeitsgruppen und Gremien, das Feedback von Kursteilnehmern wurde mittels Fragebögen erhoben, die Kursleiterinnen wurden über ihre Erfahrungen befragt und die Arbeitsschritte und Ergebnisse entsprechen dokumentiert.

Abbildungen, illustrations

Tabellen, tables

Umsetzung  
realization

Die Ergebnis des Projektes (wie Begleitmaterial, die Elternmaterialien, das Fortbildungskonzept) sind bereits vollständig in die Routine implementiert und so Teil des Elternkurskonzeptes Starke Eltern – Starke Kinder® geworden. Die Elternmaterialien werden Teil des neu überarbeiteten Kurshandbuchs sein. Das Begleitmaterial kann regulär über den Materialversand des DKSB Bundesverbandes bezogen werden und ist Teil der Publikationen zum Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder®. Das Thema

psychische Gesundheit hat Eingang gefunden in die Fortbildungskonzeption für Starke Eltern – Starke Kinder®: Es wird eine Nachschulung für bereits ausgebildete KursleiterInnen zum Thema geben und in die Neuausbildung von KursleiterInnen wird das Thema psychische Gesundheit regulär integriert. Außerdem wird es eine Fortbildung zum Elternkurs und psychischer Gesundheit für Fachkräfte aus Justiz, Bildungs- und Gesundheitswesen geben. Das Projekt hat ganz im Sinne des 13. Kinder- und Jugendhilfberichts die bessere Kooperation von Gesundheitswesen und Jugendhilfe befördert, indem es eine gemeinsame Sprache für die unterschiedlichen Professionen formuliert hat und sich auch in Sachen Fortbildung konzeptuell anderen Zielgruppen öffnen wird.

## Literatur

### references

- Antonovsky, Aaron; Franke, Alexa (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: DGVT-Verl. (Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis, 36).
- Becker, Peter (1995): Seelische Gesundheit und Verhaltenskontrolle. Göttingen: Hogrefe.
- Becker, Peter (2006): Gesundheit durch Bedürfnisbefriedigung. Göttingen: Hogrefe.
- Breithecker, Dieter (2004): Kinder brauchen Bewegung. In: Fthenakis, Wassilios E.; Textor, Martin R.; Nork-Schwoppe, Antonia (Hg.): Knauer Handbuch Familie. Alles, was Eltern wissen müssen. München: Droemer Knauer.
- Epstein, Seymour (1991): Cognitive-experimantal self-theory: An integrative theory of personality. In: Curtis, Rebecca (Hg.): The relational self: Theoretical convergences in psychoanalysis and social psychology. New York: Guilford.
- Franzkowiak, Peter (2006): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden in der Gesundheitsförderung. 6. Aufl. (unveränd. Nachdr.). Schwabenheim a. d. Selz: Sabo (Reihe "Blickpunkt Gesundheit", 6).
- Grawe, Klaus (2004): Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe.
- Gürtler, Helga (2004): Gesponnen oder gelogen? In: Fthenakis, Wassilios E.; Textor, Martin R.; Nork-Schwoppe, Antonia (Hg.): Knauer Handbuch Familie. Alles, was Eltern wissen müssen. München: Droemer Knauer, S. 166–168.
- Havighurst, Robert J. (1976): Developmental tasks and education. 3. Ed. New York: McKay.
- Hurrelmann, Klaus (1994): Sozialisation und Gesundheit. Somatische, psychische und soziale Risikofaktoren im Lebenslauf. 3. Aufl. Weinheim: Juventa-Verl. (Grundlagentexte Soziologie).
- Hurrelmann, Klaus (1995): Einführung in die Sozialisationstheorie. Über den Zusammenhang von Sozialstruktur und Persönlichkeit. 5., überarb. und erg. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz grüne Reihe).
- Hurrelmann, Klaus (2006): Gesundheitssoziologie. Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Theorien von Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung. 6. völlig überarbeitete Auflage. Weinheim und München: Juventa (Grundlagentexte Soziologie).
- Hurrelmann, Klaus; Bründel, Heidrun (2003): Einführung in die Kindheitsforschung. 2., vollst. überarb. Aufl. Weinheim: Beltz (Beltz Studium).
- Juul, Jesper; Bruns, Alken (2009): Grenzen, Nähe, Respekt. Auf dem Weg zur kompetenten Eltern-Kind-Beziehung. Dt. Erstausg., Neuausg. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl. (rororo, 62534).
- Kasten, Hartmut (2006): 4 - 6 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. 1. Aufl., [Nachdr.]. Weinheim: Beltz.
- Kasten, Hartmut (2009): 0 - 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. 2., aktualisierte Aufl., [Nachdr.]. Berlin: Cornelsen Scriptor (Frühe KindheitPsychologie).
- Largo, Remo H. (2000): Kinderjahre. Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung. 6. Aufl. München: Piper.
- Largo, Remo H. (2009): Babyjahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. 4. Aufl., vollst. überarb. Neuausg. München: Piper.
- Leger, Elke (2004): Warum Kinder soviel fragen müssen. In: Fthenakis, Wassilios E.; Textor, Martin R.; Nork-Schwoppe, Antonia (Hg.): Knauer Handbuch Familie. Alles, was Eltern wissen müssen. München: Droemer Knauer, S. 164–166.
- Lutz, R.; Ahlswede, O. (2008): Gesundheits- und Krankheitsmodelle. In: Schmid-Ott, Gerhard; Wiegand-Grefe, Silke; Jacobi, Claus (Hg.): Rehabilitation in der Psychosomatik. Versorgungsstrukturen, Behandlungsangebote, Qualitätmanagement: Schattauer, S. 5–8.
- Mielck, Andreas (2000): Soziale Ungleichheit und Gesundheit: Empirische Ergebnisse, Erklärungsansätze, Interventionsmöglichkeiten. Bern: Huber.
- Mielck, Andreas (2005): Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Einführung in die aktuelle Diskussion. 1. Aufl. Bern: Huber (Gesundheitswissenschaften).
- Minuchin, Salvador (1977): Familie und Familientherapie. Theorie und Praxis struktureller Familientherapie. Freiburg Br.: Lambertus.
- Oerter, Rolf; Montada, Leo (Hg.) (2002): Entwicklungspsychologie. [Lehrbuch]. 5., vollst. überarb. Aufl. Weinheim: Beltz PVU.
- Schneewind, K. A. (1995) (2002): Familienentwicklung. In: Oerter, Rolf; Montada, Leo (Hg.): Entwicklungspsychologie. [Lehrbuch]. 5., vollst. überarb. Aufl. Weinheim: Beltz PVU, S. 128–166.
- Werner, Emmy E.; Smith, Ruth S. (1982): Vulnerable, but invincible. A longitudinal study of resilient children and youth. New York: McGraw-Hill.

Wygotski, L. S. (1987): Ausgewählte Schriften. Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit. Köln: Pahl-Rugenstein.